

# Bach auf Bayerisch

## DIE NEUE CD: Vier Professoren stellen die Papst-Benedikt-Orgel vor

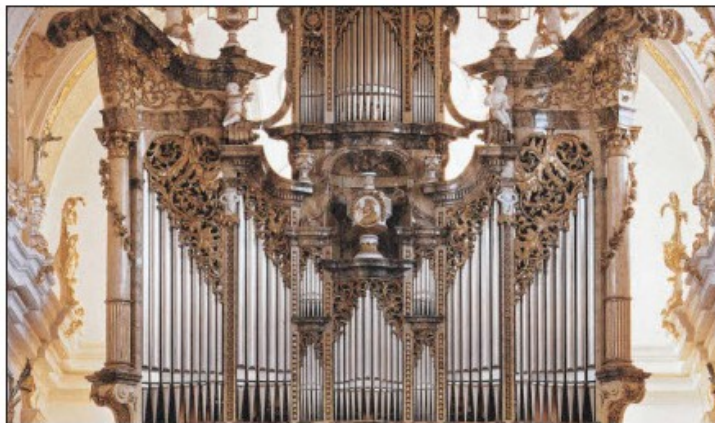
Es ist wie im Märchen. Man wollte eine neue, hochwertige Orgel bauen, hatte Ideen, doch leider, wie meist in solchen Fällen, nicht das nötige Kleingeld. Und dann das: Nicht ein guter Onkel aus Amerika mit seinen Spendierrosen, sondern – man kann es fast nur so sagen – ein Geschenk des Himmels brachte die Lösung. Eine Stiftung im liechtensteinischen Vaduz konnte sich fürs Projekt erwärmen. Hilfreich war dabei zweierlei: der Hinweis auf den gebürtigen Liechtensteiner Komponisten Josef Rheinberger, dessen Musik in der Kirche, um die es ging, angeblich eifrig gepflegt wird, und Empfehlungsschreiben. Unter anderem von Georg Ratzinger, dem Papstbruder und ehemaligen Leiter der Regensburger Domspatzen. So kam die Stiftskirche Unserer Lieben Frau zur Alten Kapelle in Regensburg zu ihrer Orgel, erbaut von der Schweizer Qualitätswerkstatt Mathis (die ja bereits in der Freiburger Ludwigskirche und im Basler Münster tätig war). Besagte Stiftung trug die Kosten von 730 000 Euro. Man nannte die zweimanualige 40-Register-Preziose Papst-Benedikt-Orgel, und der Pontifex höchstpersönlich erteilte ihr im September 2006 den Segen. Das Märchen wurde wahr.

Aus einer Orgelfestwoche im Anschluss an die Weihe resultiert die jetzt vorliegende erste CD, die vom jungen Label „Spektral“ an dem in ein schmales Gehäuse von 1791 gebauten Instrument produziert wurde. Vier Professoren

spielen, wobei die neue Scheibe (Vatikan, aufgepasst!) ökumenisch mit Musik des Lutheraners Bach anhebt. Was Norbert Düchtel (unter anderem mit Kerlls Kuckuck-Capriccio), Edgar Krapp (Pachelbel, Mendelssohn) und Gerhard Weinberger (Bach, Rheinberger) abliefern, ist ordentlich. Die im Programm ausgesparte französische Komponente (Motorik, Klangfarbe) wird zum Teil bei Wolfgang Seifens mitgeschnittenen marianischen Improvisationen nachgetragen. Seifen, der auch schon die Freiburger Münsterorgeln in bekannter Manier durchgeschüttelt hat, unterzieht die Regensburger Novität einem keineswegs humorfreien Här-

tetest, den sie bravourös besteht. Diese Orgel, die, wie es im Booklet heißt, typische „Merkmale des bayerischen Barock vereinen und gleichzeitig die Erfordernisse der heutigen Liturgie berücksichtigen“ soll, klingt sehr transparent, was sie fürs polyphone Genre geeignet macht. Hier gibt es, wenn man so will, Bach auf Bayerisch. Dass sie in ihrem Registerfundus auch ein paar romantische Stimmen hat, hört man indes zu selten. Tröstlich, dass diese CD nicht unfehlbar ist – obwohl „Papst“ draufsteht. *Johannes Adam*

– CD „Papst-Benedikt-Orgel“, Spektral SRL4-06002.



Qualität aus der Schweiz: das Mathis-Instrument in Regensburg FOTO: PRO

BADISCHE ZEITUNG, 14. April 2007, Kultur/Medien, S. 15, von Johannes Adam